



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Zweyter Absatz. Der H. Petrus von Arbues ist ein vierecketer Stein/ so in
dem zarten Alter/ und vilen Gefahren unbewöglich gestanden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Eucher.
ibi.

seinem Glauben / und von seiner Liebe gegen IESU abschrecken lassen. Cui nimirum figura, machet hierüber den **Schluss der heilige Vatter Eucherius**, corda assimilantur Doctorum, quae ita in fidei firmitate consistere didicerunt, ut nulla occurrentium rerum aduersitate, nec ipsa etiam sua morte, à sui status rectitudine possint inclinari. Zu teutsch: **Dieser viereckigen Gestalt werden nemlich die Herzen der Gerechten und Gottgelehrten verglichen / welche also gewohnet seynd in dem Glauben vest zu stehen / daß sie von keinerley fürfallenden Widerwärtigkeit / ja auch den Tod selbst sich von der Aufrichtigkeit ihres Stands wenden / oder umbiegen lassen. Sehen sie hiemit / Christgläubige / was gestalten in dem Heil. Petro von Arbues die Grund-Lehre**

der Evangelischen Vollkommenheit wie der die Furcht im Werck erfüllet worden ist? Nolite timere eos, qui occidunt corpus. Wohlhan drohalben! wir wollen zu unserm Unterricht / und Beyspil etwas mehrers erörtern jene Gelegenheiten / in welchen unser heiligen Petrus sein Herrschafft / und Grofmüthigkeit gegen der Furcht der Welt erweisen hat; die Lustheilung aber bewirffet sich an vier unterschiedliche Zeiten / und Umständen / als auf die Zeit / so er im Ewigdieren zugebracht: die Zeit / zu welcher er ein Chor-Herr ware / und die Zeit / da er unter dem Heil. Ambr der Inquisition gestanden: und letztlich die Zeit seines Todes. Mercke man nur wohl auf; das überall haben wir etwas zu lernen / und nach zu thun.

Zweiter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein viereckiger Stein / so in dem zarten Alter / und vilen Gefahren unbeweglich gestanden.

Nemlich haben wir unseren Heiligen als einen Studenten zu Bologna auf einer Volk-reichen hohen Schul in dem grossen Kost- und Stift-Haus zu besichtigen. O was für gefährliche Anlauff sehet es nit an dergleichen Orten manches mahl ab! da werden gar vil von dem Altar selbst gestürzet: andere aber werden von dem rechten Weeg durch böse Gelegenheit abgeführt / und treten hinüber auf den kothigen Steig der Unreinigkeit: andere lassen sich nach und nach durch Aergernus / und böses Exempel der frey-sinnigen Jugend zur Sünd biegen: nit minder pflegt auch zu schaden / und von der rechten Tugend abwendig zu machen so gar auch fast als ledings das Wohlverhalten selbst in Begreifung der Wissenschaft / auf welches gar oft folget ein übermüthiges hohes Aufführen in öffentlichen Aeden / oder Schul-Streit ein eitles Lob / und Hochschätzung. Wie hat sich aber in all diesem unser heilige Petrus verhalten? also / als wie Petrus, als wie ein Stein standhaftig durchaus in allem Anlauff: und zwar also standhaftig / daß er nit nur allein sich selbst in allen Gefahren Gepräng demüthig / in dem erhaltenen Lob eingezogen erhalten / und erwiesen hat; sonder er hat auch andere / und zwar eben die / so ihn mit ihrem bösen Exempel hätten zum Laster-Leben verleiten können / zur Tugend / und besser eingerichteten Lebens-Arth vermittelt seines nachdrucklichen Beyspils vermögt / und angelocket. O verwunderliches Ebenbild eines frommen Studenten!

Ein Meer-Felsen ist ein Simbils der Beständigkeit / das wissen alle. Zum mahlen / wan selbiger schon auf allen Seiten von denen Wasser-Fluten angefahren wird / er doch nit weicht. Ich finde aber noch etwas mehrers daran zu beobachten. Es hänget etwan der Ewig-Fahrer sein Schiff an einen dergleichen Felsen an. Hat es alda nit etwan das Ansehen / als werde das Schiff den Felsen mit sich fort reißen. Und zwar thun die Boote-Knecht das ihre rechtlich darzu / sie heben sich quding an das Seil / und helfen ihrer Meisterschafft an dem Felsen zu ziehen. Was geschihet aber? laß sich der Felsen von der Stel? verändert er sich? was sage ich vom verändern? es geschihet grad das Widerspül: der Felsen ziehet das Schiff an sich mit all den jenen / welche an ihm gezogen haben. Wie / und warum geschihet aber dieses? allein darum geschihet es; weiln der Fels stand haltet / und sich nit bewegen laßt. O mein Heil. Academicus! hab dich dan die junge Freyling der hohen Schul / und deine Kost-Gesellen nit an sich gezogen? aber wie hätte es sollen geschehen können / indeme du ein unbeweglicher Meer-Felsen warest? laßet uns aber nur anhören / was Moyles der große Heer-Führer zur Sach sagt / als er vom Erschaffung der Welt erzehlet / sagt er / die allmögende Hand Gottes habe die zwey grosse Welt-Lichter verfertiget / damit selbe den Tag / und die Nacht erleuchten: und zugleich habe sie auch die Stern erschaffen. *Fecit Deus duo luminaria magna; luminare majus, ut praeseter die-*

& luminare minus, ut praesert nocti, & stellis. Allda ist am allerersten wohl zu beobachten: daß der Moyses die Stern mit ihrem gewöhnlichen Namen benamset / und sie Stern genemnt habe: & stellas: und warum nennet er nit auch die zwey grosse Himmels Lichter bey ihrem gewöhnlichen Namen / und heisset sie Sonnen / und Mond; sonder nur die zwey grosse Lichter? eben darum sagt mir ein sirtrefflicher Schriftsteller / werden sie die zwey grosse Lichter genemnt; weil sie die grosse Lichter der Welt seynd / eben zu diesem Zihl von GOZT anerkohren / daß sie die Welt mit ihrem Schein erleuchten solten: und deswegen ware es garfüglich / daß selbe vilmehr durch ihr Würdung als durch ihren Namen bekannt worden. Duo luminaria magna. Die Würdungs Kraft / der Schein / das Licht geben der Welt weit klärer zu erkennen / was die Sonn / und der Mond seye / als ihr eigener Namen. Worüber die Wort des angezogen hochgelehrten Schriftstellers als so lauten: Primi praesert ab officio bene adimpleto noimen, & honorem desumunt. Ist es nit ein Wunderding / daß fast alle / die von unserm Heil. Petro etwas geschriben haben / ihne ins gemein anders nit nennen als den Lehrer von Epila? wie da? heist er dan nit Petrus von Arbues? das weiß ja schon jederman. Und warum wird er dan nit bey seinem eignen Namen genemnt? was wollen wir vil machen? er ware nemlich in Weisheit / und Tugend ein so sirtrefflicher Lehrer / daß er als ein grosses Licht an dem Hitzchen Himmels mehrer durch sein hellen Schein / so er als ein Lehrer aller Orthen von sich gabe / als durch seinen eignen Namen der Welt bekannt worden. Luminaria magna.

Appl. in Gencl. I. n. 100. 19.

II. Für das zweyte / und hauptsächlich ist bey dieser Stell ferner in Obacht zu nemmen folgendes. Moyses nennet die Sonnen das grössere Licht / zu Erleuchtung des Tags. Luminare majus, ut praesert diei. Den Mond aber nennet er das kleinere Licht / so für die Nacht bestellt worden. Luminare minus, ut praesert nocti. Wie da Götlicher Geschicht Schreiber Moyses / warum wird dem Mond der Namen eines grösseren Lichts entzogen? ein kleines zuvor hast du selbigen der Sonnen an die Seiten gefest / und zugleich ein grosses Licht genemnt / und wie schnell wird er nit abgewürdiget: muß zu friden seyn / daß er das kleinere Licht betitelt werde? geschicht dieses etwan darum; weil sie selbiger mit seinem Schein an die Sonnen angewiesen ist? da herunten bey uns auf der Erden ist es wohl also herkommens / daß derjenige der kleiner ist / welcher an den andern ge-

Gencl. I.

bunden. Und soll dan dieses in dem Himmel auch gelten? sollen wir etwan die Sach dahinaus gehen lassen / daß die Sonnen darumen das grössere Licht seye; weil sie selbe nit nur leuchtet; sonder auch wärmet / der Mond aber hat zwar Licht aber kein Hitz / und deswegen muß er der mindere seyn? wohl ein treffliche gute Lehr für alle Diener GOZES / und Haus Väter. Es ist der Sach wohl gethan / wan man mit wohl gegründter Lehr / und heylsamen Rath leuchtet / gleichwohl aber / wan nit auch die Wärme des guten Exempels / und eines hitzig angeflamten Liebs Geist darzu stehet / und mithin Licht / und Wärme beyammen ist / so seynd wir keine beständige Sonnen / sonder nur wandelbare / kalte Monde. Wir müssen da zu unserm Vorhaben zurück kommen. Darum frage ich abermahl / warum dan allein die Sonnen / und nit auch der Mond das grössere Licht genemnt wird? Luminare majus. Nimmt wahr / Christglaubige / es erheben sich etwan von dem Erd Crais verschiedene Dämpff / und dieses sowohl bey dem Tag als bey der Nacht. Und was habe sie vor diese Erd Dämpff? was thun sie? sie begunnen sowohl Sonn / als Mond zu verfinstern. Was folgt aber weiters darauf? der Mond verliehret sich freylich allerding unter dem Gewölk / all sein Glanz wird verfinstert. Wie gehet es aber entzwischen mit der Sonnen? verliehret sie ihren Schein auch? ey ja wohl / das last sie ihr nit nachsagen: nit nur allein fahret die Sonnen beständig fort ihr Licht auch durch die finstere Wolcken auf die Erden herab zu gießen; sonder sie überwindet mit ihrem Glanz das Gewölk: und erleuchtet eben diejenige Wolcken / so sich anmasseten selbe zu verdunkeln. So last sich dan die Sonnen auf die Wolcken herab / und fanget mit ihnen einen Streit / ein Gefecht an? dieses auch nit; sonder sie lauffet auf ihrer ausgezeichnete Himmels Straf ungehindert fort / ist ihrem Schöpffer gehorsam / mithin dan erhaltet sie in ihr selbst das beständige Licht / die Wolcken aber besieget / und bestrahlet sie. Derohalben dan ist allein die Sonnen das grössere Licht: sagt der goldene Mund Chryostomus, Luminare majus. Virtus solis pertransiens nubes, etiam impediens eus apparet.

Richar. 2. S. Laur. li. 7. de Laud. B. Virg. Eccl. 27. v. 12. Bernard. serm. 3. de verb. Isai.

Similis.

S. Chryf. hom. 40. in Match.

O verwunderlicher Schuler heiliger Petre von Arbues, Luminare majus. Du warest in dem grösseren Stiffthaus der Grössere nit nur einer eitlen Namen. Hierd nach / sonder Vermög der herrlichen Tugenden / worinnen du dich geübet. Luminare majus. Du warest der Grössere nit nur wegen der Lehr / so du vortrugest; sonder vilmehr wegen der heiligen Hitz des Geistes.

12.

stes / welche du an allen Orten austheilest. Luminare maus. Endlich aber warest du grösser als alles Anlocken / und Gelimpffigkeit des Fleisches ; indem du nit nur allein das Gewülck des zarten Alters sammt allen Gelegenheiten / und Gefahren überwunden / sonder auch mit dem herrlichen Licht deines guten Exempels erleuchtet hast all diejenige / welche mit dem Höllen-Ruß ihres Laster-Lebens als so vil schwarz / finstere Wolcken deinen fürtrefflichen Zuggends Glanz zu ver-

dunklen trachteten. Luminare majus: etiam impediens eis apparet. Hiervon ersteh nunmehr aber die ganze Welt / das du bist ein Petrus / ein standhaffter Meers-Felsen / der du an dich ziehest diejenige / welche dich an sich zu ziehen trachteten: und das du zu dem auch setest ein vierecketer Grundstein / welchen in dem Kloster-Haus kein Furcht der Welt hat bewegen / und umkehren können.

Nolite timere.

Dritter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ware ein vierecketer Stein / der sich von denen Einkünften nit hat wenden lassen.

13.

Der zweyte Anlauff auf unsern Felsen Petrum ist alsdan geschehen / nachdem er ein Chor: Herr zu Caesaraugusta erwählt worden / und mithin ein reichliches geistliches Einkommen / und Pfend erworben. O Einkommen / O zeitliche Güter ! O wie vil habt ihr nit in das ewige Verderben gestürzt ? wie vil seynd nit durch dergleichen geistliche Reichthumen in die äufferste Armuth ihrer Seelen gerathen ? O wie vil haben in Anhördung jenes teuflischen Worts : tibi dabo ; ich will dir geben / das Beyspiel unsers Erlösers verzessen / seynd gefallen / und haben sich ihr Bequemlichkeit zu erhalten dem Versuch der spöttlicher Weis zu Füßen geworfen ? Si cadens adoraveris me. Und was ist anderes daran Ursach / das so unzählbar vil die freywillige Armuth erwählt haben / als eben ein reiffere Erwägung diser so grossen Gefährlichkeit ? wie ist es aber mein Heil. Petre ? wie befindest du dich bey dem reichen Einkommen des

Matth. 4.

Hailit.

Prov. 30.

Hochstifts ? was frage ich lang ? Petrus ist ein vierecketer Felsen. Auf einem steinernen Tisch kan man freylich wohl häufig Gold hinlegen : das Gold aber wird weder daran kleben / weder daran anwachsen : und braucht es mehr nit als den Tisch etwas in die Höhe heben / so fallet alles Gold darüber hinab. Wo sibet man einmahl / das ein Baum auf einem harten Felsen einwurgle ? das Wasser schieffet freylich wohl häufig über einen Stein hinab / doch kan es in das innere nit hinein tringen. Ein Sach / welche dem weissten König Salomon fast am aller schweristen zu begreifen vorkommen ist / ware der Weeg einer Schlangen über einen harten Felsen. Viam colubri super Petram. Dan ob sich zwar die Schlangen mit all ihren Kräfften auf den Stein dahin schleiffet / so gibt doch der Felsen

gar wenig um ihre Schueyen / und laisset selbe nit in sich hinein tringen. Wahr ist es / der Heil. Petrus von Arbues hatte Einkünften ; sein Herz ware jedoch nit daran geheffret : und beschwegen kunte er sich derselben gar leicht abthun : er hatte die Einkünften / eben als wie ein Felsen einen Baum ob sich haltet ; er hat selbe in sein Herz nit lassen einwurgen. Er strudleten über ihn ab ; aber in das Herz lieffe er kein Tröpflein einglimmen. Er lieffe diese schädliche Schlang über sich abkreisen ; aber ihre Schuppen lieffe er nit eintrucken. Er behielt all sein Einkommen nit in dem Herz / sonder in der Hand / und zwar in einer offenen Hand. So können einem ja die Dörner (mit welchem Wort unser Erlöser die Reichthumen vorstellet) keinen Schaden zufügen / wan einer die Hand nit darüber greiffet. Und wie solten sie dan unsern Felsen haben bewegen / oder umwenden können ?

Es ist ein sehr Wunder- und seltsame Sach / das sich der leydige Teufel meistens über den frommen Job mit einer so ungereimten Klag vernemen lassen. Er rühmte anfänglich / wie das er den ganzen weit- und breiten Erd-Beyck auf eben einen einkigen Spazier-Gang durchschrit / und abgegangen habe. Circumire terram & perambulavi eam. Und wolte er durch diese sein hochmüthige Red-Arth so vil lassen (gestalten es ihm der Heil. Vater Gregorius ausleget) als habe er in denen Welt-Menschen die Fuß-Stapfen seiner höllischen Bosheit eingetruck / und hinterlassen ; eben als wie einer / der auf weichem Weeg wanderet / sein Fußtritt hinter ihm laisset. Als er aber alsobald gewahr wurde / das ihn der Allerschmeck zu Schanden machte / und ihm die Neunigkeit / und Aufrichtigkeit des heiligen Jobs fürwurffe. Homo simplex, & castus.